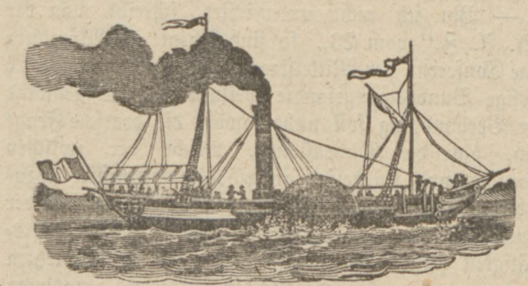
// Danziger Dampfboot.

№ 122. Dienstag, den 27. Mai.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1862. 32ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: A. Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Bür.
In Breslau: Louis Stangen.
In Leipzig: Heinrich Hübner, Buchhändler.
In Hamburg-Altona, Frankfurt a./M. Haasenstein & Vogler.

DANZIGER DAMPFBOOT.

Das Abonnement pro Juni beträgt hier wie auswärts 10 Sgr. Auswärtige wollen sich direct an unsere Expedition wenden.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots".

Kassel, Dienstag 27. Mai.

Angekommen in Danzig 1 Uhr 45 Min. Mittags.

In der gestrigen Zusammenkunft der Minister bei Volmar haben dieselben beschlossen, ihre Entlassung einzureichen. — Es wird behauptet, daß der österreichische und baierische Gesandte dies absolut nothwendig erklärt hätten, um Preußens Vorschreiten abzuschneiden. Die Annahme des Entlassungsgesuches ist zweifellos. Die Nachfolger sind noch unbekannt.

Von der polnischen Grenze, Montag 26. Mai.

Im Rathhause werden Vorbereitungen zu der am Dienstag stattfindenden Eröffnung des Munizipalraths getroffen. — Seit Kurzem herrscht im Königreich die lang gewünschte Ruhe.

München, 26. Mai.

Die heutige „Bayerische Zeitung" theilt mit, daß am 24. d. die Auswechselung der Ratifications-Urkunden über folgende zwischen Baiern und Baden abgeschlossene Staatsverträge stattgefunden habe: Wegen des Eisenbahnbaues von Würzburg nach Heidelberg; wegen Herstellung einer festen Rheinbrücke zwischen Ludwigshafen und Mannheim; wegen Herstellung einer Eisenbahn-Verbindung zwischen Minden und Karlsruhe mit Trajektanstalt über den Rhein bei Maximiliansau, und schließlich wegen Herstellung der Eisenbahn-Verbindung zwischen Germersheim und Bruchsal.

Wien, Sonntag 25. Mai.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Ragusa vom 25. versuchte Derwisch Pascha vergebens, den Paß von Duga zu passiren. Ein blutiger Kampf hat stattgefunden, bei welchem die Türken große Verluste erlitten. Mehrere Stabsoffiziere, darunter der Arnautenführer Mehmed Cengfig Azlambeg blieben auf dem Platze. Am gestrigen Tage rückte Derwisch Pascha mit ansehnlicher Macht nach Banjani, um von dort die Passage gegen Niksich zu versuchen.

Wien, Montag 26. Mai, Abends.

Wie das Abendblatt der „Wiener Zeitung" vernimmt, wird die Kaiserin Elisabeth sich nach Kissingen begeben.

Paris, 25. Mai., Abends.

Die „Patrie" widerlegt in einem Artikel über die Expedition nach Mexico die Vorwürfe, daß Frankreich die Londoner Convention nicht befolgt habe, und sagt, Spanien habe bereits die Convention verletzt, indem es allein Vera-Cruz nahm. Prim allein habe gegen die Verpflichtungen des Vertrages gefehlt, aber Spanien ziehe sich zurück und Frankreich bleibe. Die „Patrie" bedauert besonders, daß das Bündniß mit Spanien gebrochen werden könne wegen bloßer Vermessenheit des Generals, ausgeführt ohne Zustimmung der Regierung, und daß ein so folgenreicher Beschluß gefaßt worden, ohne daß die Regierung befragt worden sei, oder die Regierung ihn gemißbilligt hätte. In Frankreich würde dieser General vor ein Kriegsgericht gestellt worden sein. Die „Patrie" fügt hinzu, daß Frankreich Spanien nicht in seine Politik habe hineinziehen wollen, da es mehr Interesse daran habe, die Expedition glücklich zu beenden. Der Kaiser habe Verstärkungen nach Mexico geschickt und eine mehr persönliche Haltung angenommen, als er durch verschiedene Symptome erfahren, daß Prim eine andere Politik als die in der Londoner Convention festgestellte befolge. Die englische Regierung habe nicht gezeigt, daß sie ein besserer Alliirter als Spanien sei. Frankreich konnte mehr erwarten, indessen hatte England gleich als Princip erklärt, nicht weiter als bis nach Vera Cruz gehen zu wollen. Die „Patrie" drückt schließlich die Hoffnung aus, daß die Franzosen mit dem Ruhme bedeckt zurückkehren werden, das alleinige Interesse der europäischen Staaten vertheidigt zu haben.

Paris, Montag 26. Mai.

Der heutige „Moniteur" bringt die Ernennung von Chasseloup, Laubat, Goyon und Ingres zu Senatoren. Nachdem der Kaiser hinsichtlich der Reduktion des Effectivbestands der Armee, eine Entscheidung getroffen, soll das Occupations-Corps in Rom einer neuen Organisation unterworfen werden. General Goyon hat die Weisung erhalten, seine frühere Stelle in der Umgebung des Kaisers wieder einzunehmen, und seine Ernennung zum Senator ist ein Zeugniß der hohen Zufriedenheit des Letztern.

New-York, Dienstag 13. Mai.

Die Unionstruppen haben ohne auf Widerstand zu stoßen, Norfolk occupirt, wo sie die Schiffswerft, das Arsenal und die Schiffe zerstört fanden. — Der „Merrimac" ist in die Luft gesprengt. — General Mac Clellan steht 20 Miles von Richmond. In Memphis sind große Baumwollenquantitäten verbrannt. — Das Repräsentantenhaus hat die Abschaffung der Sclaverei in Nordamerika votirt. New-Orleans ist in Belagerungszustand erklärt. Eine Proklamation Lincoln's verfügt die Aufhebung der Blokade von New-Orleans, Beaufort und Portroyal vom 1. Juni ab, unter der Bedingung, daß die einlaufenden Schiffe mit Certificaten von amerikanischen Konsuln versehen sein müssen und keine Kriegskonterbande an Bord haben. Die Blokade der anderen Häfen bleibt aufrecht erhalten.

New-York, Donnerstag 15. Mai.

Gerüchtsweise erfahren wir, daß der „Monitor" nach Richmond unterwegs ist. — Das Gerücht von der Einnahme Richmonds entbehrt noch der Bestätigung.

Zur Weltlage.

Das Interesse an unsern heimischen Angelegenheiten hat uns in der letzten Zeit so überwiegend in Anspruch genommen, daß wir uns genöthigt sahen, unsere Betrachtungen auf den Kreis derselben fast ausschließlich zu beschränken. Dennoch werden wir, wollen wir uns auch nur unsere innere Situation vollständig klar machen, uns über die Bedingungen verständigen, die zu einer befriedigenden Lösung unserer Wirren, zu einer Erfüllung unserer Aufgaben führen können, durch eine innere Nothwendigkeit getrieben, auch auf die uns umgebende Welt und ihre Bestrebungen von Zeit zu Zeit den Blick zu werfen, die Wirkungen und Gegenwirkungen, die uns mit dieser in Berührung bringen, fortwährend bei unserer eignen Entwickelung mit in Rechnung zu ziehen. Denn bewegt sich schon überhaupt der Fortschritt der neueren Geschichte zum großen Theil in der Aufhebung der einseitigen Isolirung und immer größeren Ausbildung der allgemeinen Interessen der Menschheit, so hat sich dies Bestreben in diesem Moment zu einer Höhe gesteigert, daß man es beinahe als das characteristischste Kennzeichen unsres Zeitraums bezeichnen kann. Die Wirkungen der großen Erfindungen unserer Zeit, durch die die Hemmnisse von Raum und Zeit so unendlich vermindert, treten erst jetzt mit ihrer vollen Bedeutung in die Praxis ein; das Güterleben der europäischen Menschheit wird immer mehr zu einem allgemeinen, den ganzen Erdkreis umfassenden, die Londoner Industrie-Ausstellung führt uns soeben ein Beispiel davon vor, der Welthandel beschränkt sich nicht mehr auf die Herbeiführung kostbarer und Luxus-Gegenstände; er wirft sich auf die einfachsten Roh-Produkte, und die Ernte-Resultate fangen an, sich durch die verschiedenen Welttheile auszugleichen. Die entlegensten und bisher abgeschlossensten Gebiete öffnen sich dem Verkehr mit den europäischen Nationen, und jede beeilt sich um die Wette ihren Antheil an dem Ruhm daraus zu ziehen; nur durch Macht können solche Vortheile erlangt und behauptet werden, und in einem immer eifrigeren Wettstreit sehen wir die Hauptnationen begriffen, sich auf der Höhe derselben zu behaupten. Die rastlos thätige Erfindungskraft des menschlichen Geistes wird fast nur diesem einen Zwecke dienstbar gemacht; die materiellen Vertheidigungs- und Zerstörungsmittel, die das Uebergewicht oder das Gefühl der Sicherheit garantiren sollen, werden in immer riesigerem Maße gesteigert. Je umfassender und complicirter sich nun aber diese Beziehungen gestalten, je solidarischer die Interessen des ganzen Erdkreises zusammenwachsen, desto empfindlicher wird auch das Ganze durch die Erschütterung irgend eines Theiles berührt, es taucht jetzt oft eine Frage, anscheinend unbedeutender Natur, nicht selten sogar nur künstlich angeregt, von dem ferner stehenden kaum verstanden, an einem entfernten Punkte des politischen Horizontes auf: in kurzer Zeit hat sie Dimensionen angenommen, die den Weltfrieden in Frage zu stellen drohen. Wer kümmerte sich bei uns noch vor Kurzem um die mexikanischen Händel? Sie sind auf einmal zum Brennpunkt der wichtigsten Fragen geworden. Wir sind dadurch am Ende an eine politische Aufregung gewöhnt worden, die eigentlich durch kein Ereigniß mehr zu überraschen ist; kaum irgend ein Punkt der Erde, der nicht in Bewegung gesetzt, kaum irgend eine aufzuwerfende politische Frage, die nicht angeregt wird; die ältesten, wie die jüngsten Reiche sind erschüttert worden, der durch Jahrhunderte verbreitete Verfall alter Staatsbildungen scheint sich jetzt endlich vollziehen und dafür die lange schlummernde Keime frischer oder zu neuer Lebenskraft erweckter Elemente, sich emporringen zu wollen. Aber doch noch nirgends ein Abschluß; überall unruhige durcheinander gehende Bewegung, und mitten in derselben ein Punkt, von dem aus die Fäden entweder auslaufen, oder wo sie doch angeknüpft werden, wo jeden Moment die Zündung erfolgen kann, und dieser Moment nur nach den Berechnungen des persönlichsten Egoismus gewählt werden wird. Es ist dies die Kehrseite der sonst in vieler Hinsicht großartigen Bewegung, die unsre heutige Zeit erfaßt hat; sie darf aber nicht übersehen werden, am wenigsten von uns, die wir so leicht von den Wirkungen derselben betroffen werden können; wir haben sie vielmehr für alle Eventualitäten scharf ins Auge zu fassen.

Landtag.

Herrenhaus.

Dem Herrenhause liegen bei Wiederbeginn seiner Thätigkeit in dieser Session folgende Gegenstände vor:

Noch in den Kommissionsberathungen begriffen: die Kreisordnung, die Wegeordnung, das Gesetz über die Lehnsverhältnisse in Hinterpommern; der 12. Jahresbericht der Staatsschuldenkommission.

Zum Beschluß im Plenum: der 1. Petitionsbericht mit 19 Petitionen; die 2. Abstimmung über Aenderung der Artikel 49 und 61 der Verfassung in Folge des angenommenen Ministerverantwortlichkeitsgesetzes.

Aus dem andern Hause eingegangen: das Wuchergesetz.

Das Haus hat bereits in der ersten Hälfte der diesmaligen Session erledigt durch Annahme: das Militärgesetz, den Bericht der Budgetkommission über Etatsüberschreitungen, das Ministerverantwortlichkeitsgesetz. Letzteres wurde an das andere Haus abgegeben.

Haus der Abgeordneten.

Montag, den 26. Mai.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses legte der Minister v. Jagow den Paßgesetzentwurf des vorigen Ministeriums unverändert vor. Der Finanzminister brachte ein genauer spezialisirtes Budget für 1862 und 1863 ein. Das Defizit von 5 Millionen Thaler wird auf 3½ Millionen ermäßigt. Die hauptsächlichsten Ersparnisse sind in der Militair-Verwaltung gemacht, nämlich 830,000 Thaler. Der Zuschuß zu den Eisenbahnfonds ist um 500,000 Thlr. ermäßigt, wegen der bedeutend gesteigerten Einnahmen der Eisenbahn-Verwaltung. Zur Deckung des Deficits sind die Ueberschüsse von 1860 mehr als hinreichend. Für 1863 stehen nur geringe Einnahmeausfälle und erhebliche Ersparnisse in Aussicht, so daß die Mehrüberschüsse 937,000 Thaler betragen. Die Ersparnisse erreichen die Höhe von 1,871,000 Thlrn. Nach Abzug des wegfallenden Steuerzuschlags bleiben noch 951,000 Thlr. disponibel. Dazu kommen 300,000 an Ersparnissen in der Staatsschulden-Verwaltung. Die Ueberschüsse sollen allen Verwaltungszweigen zu Gute kommen. 300,000 Thlr. sind zur Tilgung der Anleihe von 1859, endlich der Rest zur Deckung des Deficits bestimmt. Beim Militairetat tritt eine jedoch nur vorübergehende Ersparniß von 1,116,000 Thlr. ein. Ferner wurde ein Gesetz eingebracht gegen die Verwendung von Stempelmarken. Dabei erklärte der Minister, die Regierung hege in der jetzigen Session nicht die Absicht zur Vorlage von Steuergesetzen. Das Abgeordnetenhaus hat die Wahl Lette's für ungültig erklärt. Bei der Ueberweisung des Budgets wurde die Bildung einer besonderen Militair-Kommission vorbehalten.

— Ferner brachte der Finanzminister den Handelsvertrag mit Frankreich ein. Die Regierung, sagte er, hoffe auf die Zustimmung aller Zollvereinsstaaten; sie sei für diesen Fall rechtlich gegen Frankreich gebunden; der Vertrag sei ein Werk des Friedens und eine Annäherung der Nationen.

— Der Finanzminister überreicht ferner Entwürfe über die Erhebung der Stempelsteuer von auswärtigen Blättern, Zeitschriften und Anzeigeblättern, welche bereits früher vorgelegt worden, ferner wegen Einstellung von Schiffahrts-Abgaben auf der Mosel, wegen Verwendung von Stempelmarken, wegen Aufhebung der Verordnung über periodische Revision des Grundsteuer-Catasters in Rheinland und Westphalen, endlich die Handelsverträge mit Japan, China, Siam, der Türkei und mit Hannover wegen Aufhebung des Stader Zolles.

— Der von Heinrich v. Sybel beantragte und von dem „linken Centrum" unterstützte Adreßentwurf ist am 23. Mai im Hause der Abgeordneten eingebracht. (Den Wortlaut werden wir morgen mittheilen.)

— Am 23. d. Abends hat sich auf Grundlage der Grabow'schen Geschäftsordnung wiederum eine Fraktion konstituirt, der auch Georg Vincke angehören wird. Wer alles von den alten Parteigenossen sich dieser Neubildung anschließen wird, ist noch nicht ausgemacht; die Verhandlungen dauern fort.

— Für die Fractionsbildung im Hause der Abgeordneten sind die Verhandlungen von großer Wichtigkeit, welche Seitens eines zahlreichen Theils der Fraction Grabow wegen einer Fusion mit der Fraction Bockum-Dolffs eingeleitet sind; wie es heißt, ist letztere einer Fusion im eigentlichen Sinne des Wortes abgeneigt, hält dagegen den Beitritt für die einzelnen Mitglieder der Fraction Grabow offen. Die Constituirung der Fraction Bockum-Dolffs ist gestern durch Wiederwahl des früheren Vorstandes erfolgt. Die deutsche Fortschrittspartei hat bereits ihren neuen Vorstand gewählt, bestehend aus folgenden neun Mitgliedern: Behrend, v. Forkenbeck, von Hoverbeck, Immermann, v. Rönne (Solingen), Schultze-Delitzsch, Simon (Breslau), Twesten, Waldeck.

Rundschau.

Berlin, 26. Mai.

— In Betreff der kurhessischen Angelegenheit wird uns von sonst gut unterrichteter Seite gemeldet, daß der Kurfürst in einem Brief an Se. Majestät den König wegen der seinem Abgeordneten zugefügten Beleidigung Satisfaction angeboten und sich zur Entlassung der beiden Minister, die jenem Act beiwohnten (Abée und Göddäus) bereit erklärt haben soll. Ob diese Nachricht sich bestätigt, wird uns wohl in Kurzem die offizielle Zeitung melden. (B. A. Z.)

— Se. Majestät der König hat am Sonnabend Se. königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht (Sohn) zum Commandeur des 1. Garde-Dragoner-Regiments ernannt. Gestern früh brachte das Trompeter-Corps des Regiments dem neuen Chef eine lange und solenne Morgenmusik. Später erfolgte die Gratulation des Offiziers-Corps.

— Einem hier sehr verbreiteten Gerüchte zufolge, wird der provisorische Chef des hiesigen Polizeipräsidiums, Geheime Regierungsrath von Winter, an Stelle des zum Oberbürgermeister von Berlin gewählten Präsidenten Seydel zu Sigmaringen zum Chef der dortigen königl. Verwaltung der hohenzollernschen Lande ernannt werden.

— Bin ich recht unterrichtet, schreibt man der „A. A. Z." vom 23., so findet heute zu Würzburg eine Conferenz der Mittelstaaten statt, an welcher auch hiesige Bundestagsgesandte theilnehmen. Gegenstand der Verhandlung soll nicht sowohl die deutsche Frage sein, als die Dimensionen, welche der zwischen Preußen und Kurhessen ausgebrochene Conflict anzunehmen droht, und die Frage, wie dem gegenüber der Bund sich werde zu verhalten haben. Die Geschäftsthätigkeit der Bundestagsgesandten ist in den letzten Tagen ganz außerordentlich in Anspruch genommen worden.

— „Einen peinlichen Eindruck," sagt die „Wochenschrift des Nationalvereins", „macht die nähere Betrachtung der Wahlvorgänge in Posen und Westpreußen. In diesen beiden Provinzen sind den Deutschen fünf bis sechs Wahlbezirke durch Uneinigkeit und Abfall ganz oder theilweise verloren gegangen — hie und da sogar dann noch verloren gegangen, als sie in den Urwahlen bereits die unzweifelhafte Mehrheit gewonnen hatten. In einigen dieser Fälle waren es die deutschen Katholiken, welche sich durch die polnischen Priester zur Untreue an der Nationalsache verleiten ließen — die Wiederholung einer schon bei den vorigen Wahlen vorgekommenen Erscheinung, welche zwar niederschlagend genug ist, über die man sich jedoch durch die Betrachtung beruhigen kann, daß sie auf Rechnung der äußersten Unwissenheit und Rohheit gesetzt werden muß. Anders ist es in denjenigen Fällen, wo ein Theil der liberalen deutschen Wahlmänner mit den Polen einen Vergleich gegen die eignen Landsleute einging, wo Mitglieder der Fortschrittspartei, ja sogar des Nationalvereins mit den Polen gemeinschaftliche Sache gegen die Conservativen nicht nur, sondern auch gegen die Constitutionellen machten. Die Regierung hatte ihren Anhängern und Untergebenen in Posen die Weisung gegeben: conservative Wahlen wo möglich, deutsche Wahlen aber unter allen Umständen; lieber einen Fortschrittsmann als einen Polen, war die Losung selbst des Ministeriums v. d. Heydt-Jagow. Und auf der entgegengesetzten Seite gab es Leute, die ohne Scheu und ohne Scham dem geschwornen Feinde des preußischen Staates und des Deutschthums zum Siege verhalfen über den Landsmann, dessen politisches Glaubensbekenntniß nicht Punkt für Punkt mit dem ihrigen übereinstimmte! — Um ein solches Verfahren seinem vollen Verdienste nach zu kennzeichnen, müßten wir Worte gebrauchen, gegen die sich unsere Feder sträubt. Laute Verwahrung aber erheben wir gegen jede Gemeinschaft zwischen dem Geiste des Nationalvereins und der Handlungsweise jener Leute in Posen, die sich dessen Mitglieder nennen, und welche gleichwohl nicht anstehen, die Sache des Deutschthums, so viel an ihnen ist, an die Polen auszuliefern. An dem Nationalverein selbst wird es sein, in dieser Sache diejenigen Maßregeln zu ergreifen, welche er sich selbst und seinem guten Namen schuldig zu sein glaubt."

Rostock. Am 19. d. M. fand hier die Enthüllung des Denkmals statt, welches dem ersten Kirchenreformator in Mecklenburg, Slüter, mittelst freiwilliger Beiträge auf seiner Grabstätte errichtet worden ist. Das auf einem Fundament von Granit ruhende gußeiserne Denkmal stellt einen Altar dar, über welchem sich ein thurmartiges Dach im gothischen Style erhebt. Auf dem Altare befinden sich Bibel und Kelch. Das Denkmal ist von dem Privatbaumeister Saniter hierselbst entworfen und in der gräflich Einsiedelschen Eisengießerei zu Lauchhammer, welcher auch das Lutherdenkmal in Worms übertragen ist, vortrefflich ausgeführt.

Kopenhagen, 21. Mai. Wie „Fädrelandet", das stets sehr gut unterrichtet zu sein pflegt, soeben meldet, ist in diesen Tagen die Ordre ergangen, in Holstein und Lauenburg, also auf dem Bundesgebiete selbst Befestigungen anzulegen, namentlich sollen beim Bahnhofe in Altona sowie auf der Station Büchen an der Berlin-Hamburger Bahn Befestigungen aufgeworfen werden. Das genannte Blatt ist mit der Maßregel nicht einverstanden. „Selbst wenn die gegenwärtige politische Situation", sagt es, „einen Kampf, wenn es sein soll, in Holstein aufzunehmen gestattet, so kommen uns doch derartige Demonstrationen in jedem Falle ganz zwecklos vor, so lange man nicht daran arbeitet das Heer in Stand zu setzen, ohne welches alle Befestigungen nutzlos sind." — Dieser neueste Act dänischer Dreistigkeit sollte übrigens Deutschland denn doch endlich die Augen öffnen. Er zeigt klar, wie weit die bisherige Schwäche, das leere Drohen, ohne jemals Ernst zu machen, die Keckheit des kleinen Dänemarks bereits gesteigert haben. Bis 1859 hatte man hier doch wenigstens noch so viel Respekt vor Deutschland, daß man seine Rechte in Betreff Holsteins nicht in Zweifel zu ziehen wagte; der Gedanke: einer Bundes-Exekution, wenn sie sich auf Holstein beschränke, Widerstand entgegen zu setzen, fand damals selbst in den fanatischesten Organen keinen Raum; aber seitdem man gesehen hat, was Deutschland sich alles von Dänemark bieten läßt, ist der Gedanke, lieber Krieg anzufangen, als sich einer Exekution zu fügen, immer allgemeiner geworden, und nachdem man sich den Gedanken einmal angeeignet hat, greift man die Sache auch sogleich praktisch an. Daß deutsches Land gegen Deutschland befestigen, heißt so viel als offen die Absicht proclamiren, im gegebenen Falle Felonie und Verrath üben zu wollen; daß darin eine offene Kundgebung der feindseligsten Absichten, eine alles übersteigende Provocation Deutschlands liegt — darum kümmert man sich hier nicht weiter. Mit welchen Gefühlen man in den Herzogthümern die Nachricht aufnehmen, wie tief man den Schimpf, der in dem Gebahren der Regierung liegt, empfinden wird, werden Ihre Leser sich ohne Weiteres selbst sagen können. Nur eins noch. Es ist Ihnen bereits vor Kurzem gemeldet worden, daß die dänische Regierung fest entschlossen sei, in der nächsten Zeit die Frage der Herzogthümer zu einer Entscheidung zu drängen; diese Mittheilung verdient vollkommen Glauben und man wird schwerlich irre gehen, wenn man das neue Befestigungsprojekt als ein Glied des dänischen Operationsplans betrachtet.

Wien, 20. Mai. Die Situation ist eine unerquickliche. Der Bürger wie die finanzielle Welt fühlt sich durch die beantragte Erhöhung der Steuern um mehr als 19 Millionen beunruhigt und ist mit den Beschlüssen des Finanzausschusses bezüglich der Art und Weise, wie diese Erhöhung ins Werk gesetzt werden soll, sehr unzufrieden; die Vorgänge in Hessen-Kassel und das Vorgehen Preußens haben einen schlimmen Eindruck gemacht; die Einnahme von Nikfich durch die Montenegriner — von einer Seite wird gemeldet, daß nur die offene Stadt eingenommen worden wäre, die Festung sich aber am 16. noch in den Händen der Türken befunden hätte, während Nachrichten aus Ragusa die Erstürmung der Festung nach einem fürchterlichen Blutbade, die Gefangennehmung des Commandanten mit 850 Soldaten, die Erbeutung eines reichen Kriegsmaterials und den Weitermarsch der Insurgenten unter ihrem Führer, dem Senator Zurkovich nach Trebigne als zuverlässige Facta mittheilen — drängt die „orientalische Frage" auf unbequeme Weise und in einem Oesterreich nicht günstigen Sinne wieder mehr in den Vordergrund und dürfte nicht so ganz ohne Einwirkung auf die Slaven und Italiener unserer Küsten bleiben — jedenfalls ist dieses Ereigniß das wichtigste, welches sich noch in der ganzen montenegrinischen Kriegsaffaire zugetragen hat. Die Montenegriner haben dadurch den Schlüssel zum Eingang in die Herzegowina gewonnen, das Thal von Trebigne bis Mostar steht ihnen nun offen. Ferner die Befürchtungen, welche sich in den letzten Tagen erhoben hatten, ob es möglich sein werde, einen Krieg in Italien zu vermeiden — die schnelle Abreise Ihrer Majestäten von Venedig, die vom Kaiser dem Feldzeugmeister Benedek ertheilte sehr lange Audienz, der erlassene Befehl zur Ausrüstung und schleunigen Absendung von sechs Kriegsfahrzeugen in die Levante haben das Publikum in ein Meer von Conjecturen und Besorgnissen versenkt. Dazu kommt noch der verschlimmerte Gesundheitszustand der Kaiserin, das Gerücht von einer Ministerkrisis (Hrn. v. Plener betreffend, aber ganz und gar aus der Luft gegriffen) und hundert andere theils wahre, theils unwahre, aufregende Gerüchte — und doch ist die Stimmung in Wien im Ganzen gegen früher eine viel bessere geworden. Gewisse fremde Götzen sind auf die Seite gestellt, die Protestanten haben sich in Freunde der Regierung verwandelt, die Liebe zum Vaterland und zum Monarchen ist im Steigen und wenn auch noch viel Mißtrauen unterläuft, so sind doch mit einem ehrlichen und consequenten Vorwärtsgehen die Mittel gegeben, einen wahren gesunden Patriotismus im Volke zu pflegen. Nur gegen das Concordat und

seine Anhänger herrscht eine kaum zu beschwichtigende Erbitterung.

Mailand, 17. Mai. In mailänder Blättern liest man folgendes Schreiben **Garibaldi's** an die Redaction: „Da der Oberst Nullo gestern zu Palazzolo verhaftet ward, so halte ich es für meine Pflicht, zu erklären, daß dieser tapfere Offizier genau nach meinem Befehl dahin gegangen ist und gehandelt hat.

Jos. Garibaldi. Trescorre, den 16. Mai."

— Hr. Brofferio kam gestern auf der Rückreise nach Turin aus Trescorre in Mailand an. Garibaldi soll über die Verhaftung seiner Freunde und die Vorgänge in Brescia sehr erbittert sein. Ganz besonders soll es ihn bekümmern, daß das Ausland aus solchen Scenen auf die Vermuthung kommen könne, es herrsche keine Eintracht in der Bevölkerung. In Mailand sind Viele der Ansicht, der Präfect habe Fehler begangen und lange nicht alle Mittel die Bevölkerung zu beruhigen erschöpft. Der Präfect entschuldigt sich aber mit den von der Regierung befohlenen „energischen Maßregeln." „Sentinelli Bresciana" behauptet, die Soldaten hätten erst dann Feuer gegeben, nachdem die Gefängnißthüren zertrümmert worden. Der Syndicus war nirgends zu finden und die Nationalgarde schritt nicht früh genug ein. Andererseits fragt man, warum die Regierung, wenn sie den Putsch vorher gewußt, denselben nicht laut und öffentlich getadelt und den Willen ihn zu unterdrücken veröffentlicht habe? Unter den Verhafteten befinden sich außer Nullo und Ambiveri (beide aus Bergamo) auch die Offiziere L. de Chiaro aus Venedig und G. Pasquale aus Mantua. Von Grenzverletzung kann gar keine Rede sein; die Freischärler, die sich in Palazzolo, Sarnico und Clusone sammelten, wurden theils verhaftet, theils auseinander getrieben. — Ueber 400 Gefangene sind nach Alessandria geführt worden; Nullo wurde von Palazzolo zuerst nach Brescia und erst nach dem Befreiungsversuch nach Alessandria gebracht, wo das Verhör stattfinden soll. Alle Bitten und Garantien Garibaldi's, die Befreiung Nullo's betreffend — es wurde darüber mehrere Stunden lang telegraphirt — blieben fruchtlos.

— In **Mailand** ist es in Folge der Ankunft des Eisenbahnzuges, der 50 Gefangene von Bergamo und Brescia brachte, zu einigen Ruhestörungen gekommen. Es bildeten sich Gruppen, welche die Gefangenen zu befreien suchten. Ehe jedoch das in aller Eile alarmirte Linien-Bataillon eintraf, war es den Gensd'armen bereits gelungen, die Ruhestörer auseinanderzutreiben. Auch fernere Zusammenrottirungen, welche gegen Mitternacht bei der Ponta Vittoria stattfanden, wurden ohne Blutvergießen zersprengt.

— Im Laufe des 20. versuchten hier einige Personen in der Toledostraße eine Demonstration zu Ehren **Garibaldi's** auf die Beine zu bringen. Es gelang jedoch der Nationalgarde, die Zusammenrottirungen auseinander zu treiben, ohne daß es zu Ruhestörungen gekommen wäre, so daß der König gegen Abend an einem ihm vom Gemeinderathe gegebenen Balle Theil nehmen und um Mitternacht sich nach Genua einschiffen konnte.

— Die „Opinion Nationale" meldet: **Garibaldi** hat sich für die Aufrechthaltung der Ruhe in der Lombardei verbürgt. In einer Unterredung mit Brofferio, der ihm die Beschlüsse der Regierung mitzutheilen hatte, erklärte Garibaldi wörtlich: „Obgleich er hoffe, die Verhafteten hatten weiter kein Vergehen begangen, als daß sie von hochherzigen Absichten sich hätten verleiten lassen, so werde er dennoch Alles aufbieten, um das Volk von jeder beklagenswerthen Kundgebung zur Befreiung der Verhafteten abzuhalten; denn diese Kundgebungen könnten sonst ja bei Italiens Feinden den Glauben erwecken, es herrsche unter den Italienern nicht mehr jene Eintracht, die allein den Sieg ihrer heiligen Sache herbeiführen könne."

Neapel, 18. Mai. Fortwährend Feste, Ausflüge, Revuen, Serenaden, Concerte, Jagden, doch auch häufige Berathungen des Königs mit den Ministern, wahrscheinlich in Gegenwart des Prinzen Napoleon, von dem es heißt, daß er Palermo besuchen werde. In Palermo gab der abtretende Präfect Torelli den französischen Flotten-Offizieren ein großes Fest. Die Flotte begiebt sich demnächst nach Algier. Der König unterzeichnete am 14. ein Dekret zur Bildung einer Commission unter Lamarmora's Vorsitz, welche sich mit Reformen für die Wohlthätigkeits-Anstalten zu beschäftigen haben wird. Auch wird aus den einzelnen oft sehr werthvollen Bibliotheken der verschiedenen Ministerien eine neue große Bibliothek gegründet werden. Messina erhielt 15,000, Reggio beinahe ebensoviel, als Geschenk für die Armen. — Es erschien guglia's Schrift: „Auseinandersetzung der Lösung der römischen Frage." Ein anderes Buch: „Von Neapel nach Rom," wird demnächst erscheinen. A. Dumas „Indipendente" erschien wieder; er bringt einen interessanten Artikel über die commercielle Zukunft Italiens und den sehr zeitgemäßen Vorschlag, das Fest des heiligen Antonius am 13. Juni abzuschaffen, weil dasselbe zur Feier des blutigen Sieges des Cardinals Ruffo über die Liberalen 1799 eingeführt wurde.

Paris, 22. Mai. In der mexicanischen Frage fällt man in Paris aus einem Extrem in das andere. Vorgestern sah man Frankreich bereits in einen Krieg mit Amerika verwickelt, heute läßt man den Kaiser dem Beispiele Englands und Spaniens folgen, und sich vom Kampfplatz zurückziehen, sobald der Nationalehre Genüge geschehen und Mexico von den französischen Truppen besetzt worden ist. Auch hier wird, wie gewöhnlich, die Wahrheit in der Mitte liegen. Allerdings dringt England lebhaft darauf, einen derartigen Entschluß zu veranlassen, allein noch ist er nicht gefaßt, es fehlen alle officiellen Mittheilungen darüber. Man wird daher wohl thun, wenn man vor den übertriebenen Hoffnungen auf der Hut ist; doch scheint freilich die Restauration, wie sie Almonte, Miramon und Genossen erstreben, gefährdet zu sein, da in dem Ministerrath mehrfache Stimmen laut geworden sind, welche in dem Sinne der französischen Nation gesprochen, d. h. diesen Zweck der Expedition verdammt haben.

London, 21. Mai. **Garibaldi** hat folgenden Brief an den Redacteur der „Times" gerichtet: Trescorre, 13. Mai. Es ist mir zu Ohren gekommen, daß italienische Waffen in türkische Hände gefallen sind. Man versichert mir, der Transport dieser Waffen sei durch englische Schiffe von Galacz nach dem Orte escortirt worden, wo sie der muselmännischen Regierung übergeben wurden, welche geneigt sein soll, sie wieder zurück zu geben, wenn die englische Regierung nichts dagegen hat. Das hochherzige und freie England kann sicherlich nicht gestatten, daß seine Regierung die Ursache sein sollte, weshalb diese Waffen länger im Besitze der Türken bleiben. Ich appellire daher an Ihren Gerechtigkeitssinn und Ihre Höflichkeit und hoffe, daß sie diesen Brief veröffentlichen werden, um eine Interpellation über die Sache im Parlamente zu veranlassen. Ich sage Ihnen zum Voraus meinen Dank für die Gefälligkeit, die Sie mir erweisen werden.

Newyork, 9. Mai. Die Belagerung von Yorktown hat ein viel schnelleres Ende gefunden, als noch vor acht Tagen officiöse Correspondenzen aus dem Hauptquartier der Bundesarmee vermuthen ließen. Amerikanische Hinterwäldler erzählen gern eine Anekdote von einem berühmten Nimrod vor dem Herrn, Namens Capt. Scott. Dieser, ein Schütze, der niemals fehlte, hatte eines Tages einen Waschbär auf einen Baum gejagt und legte eben an, um ihn herabzuschießen. Der Waschbär streckte neugierig seinen Kopf hinter dem Stamme hervor und fragte: „Seid Ihr das, Capt. Scott? Nun, dann spart Euch die Mühe, ich will freiwillig herunterkommen." Die Rebellen bei Yorktown haben auf diese Weise Waschbär gespielt. Die seit vier Wochen stattgehabten Belagerungsarbeiten mochten ihnen die Ueberzeugung beigebracht haben, daß sie aus ihren Schanzen herausgejagt werden würden und so sparten sie dem Capt. Scott, will heißen, dem General M'Clellan, die Mühe eines Kampfes. In der Nacht vom 3. zum 4. Mai zogen sie bis auf den letzten Mann aus ihren Verschanzungen bei Yorktown nnd Gloucester Point ab, zunächst nur in der Absicht, um hinter Reserveschanzen, welche sie bei Williamsburg (12 Meilen hinter Yorktown, 58 von Richmond) hatten, von Neuem Stand zu halten. — Fast schien es, als sollte das Publikum wieder auf eine mehrwöchentliche Belagerung vorbereitet werden. Doch als der andere Morgen anbrach, fand sich, daß die Rebellen, deren Verluste in dem Treffen am Montag sehr bedeutend gewesen waren, die Lust zu einem zweiten Kampfe verloren und ihren Rückzug in der Richtung nach Richmond fortgesetzt hatten. Williamsburg ward nun von M'Clellan occupirt und ein Corps von 20,000 Mann unter General Franklin auf 50 Transportschiffen von Yorktown nach Westpoint gesandt, sei es, um dem feindlichen Heere in den Rücken zu fallen, oder, nach Befund, eine directe Demonstration gegen Richmond zu machen. Das erstere wird nicht thunlich sein, da, wie man erfährt, der Feind 8 Meilen jenseits Williamsburg abermals von M'Clellan eingeholt, geschlagen und genöthigt worden ist, sich über den Chickahominyfluß zu flüchten. Die Brücken über diesen Fluß sind verbrannt worden. Man glaubt, daß die feindliche Armee den Jamesfluß zu überschreiten und etwa bei Petersburg, wenn nicht weiter westlich im südlichen Streifen von Virginien, Position gewinnen zu können hofft. Eine auf solche Weise ermöglichte Hinwegverlegung der Widerstandskraft des Südens nach den schwer zugänglichen Binnengegenden würde sehr bedenklich sein. Zum Glück haben die Panzerboote des Bundes die Blockade des James River gebrochen und werden zeitig genug nach Petersburg gelangen, um den Rebellen den Rückzug zu verlegen. Ueberdies kann man darauf rechnen, daß General Burnside von der nordcarolinischen Küste aus sehr bald eine drohende Bewegung gegen den Feind machen wird. Wenn sich bestätigt, was die letzten Berichte aus Nordcarolina melden, daß die Loyalität der Nordcaroliner aus ihrem Winterschlafe zu erwachen beginnt, daß sich Regimenter von Freiwilligen bilden ꝛc., so kann eine solche Bewegung kaum große Mühe machen.

Petersburg, 22. Mai. Ein kaiserliches Decret gestattet gänzlich zollfreie Einfuhr chinesischer Waaren, mit Ausnahme von Thee, wie auch von Kornbranntwein, über die asiatische Grenze.

Aus **Warschau**, vom 20. Mai, wird der „Indép. belge" telegraphirt: „Die Telegramme von der polnischen Grenze sind falsch. Es ist nicht wahr, daß bei höheren Offizieren Haussuchungen stattgefunden haben. Die am 15. und 16. Mai in den Kirchen vorgenommenen Verhaftungen sind nicht zahlreich. Ein Conflikt mit der Polizei kam nicht vor. Die Volkshaufen wurden ohne Mühe auseinander getrieben. Der Erzbischof schrieb nicht dem General-Gouverneur Krszyzanowsky, sondern dem Statthalter, und zwar in sehr artigen Ausdrücken, einen Brief, worin er sich erbot, durch Ueberredung auf das Volk einwirken zu wollen, damit das Absingen verbotener Lieder aufhöre."

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 27. Mai.

— Die gestrige Verhandlung gegen den hiesigen Tischlermeister **Victor** wegen **Meineid**, bei welcher aus Sittlichkeitsrücksichten die Oeffentlichkeit ausgeschlossen wurde, weshalb wir auch nichts Näheres über dieselbe referiren können, hat damit geendigt, daß der Angeklagte durch den Wahrspruch der Geschworenen des Verbrechens für **nichtschuldig** befunden worden ist.

— Gestern Nachmittag sank unter dem hohen Thore ein altes am Stocke gestütztes Mütterchen entkräftet in die Kniee; man holte eine Droschke, um die Kranke ins Stadtlazareth zu schaffen. Ehe man die Anstalt erreichte, war die unbekannte Person eine Leiche.

— Am Sonnabend Abend hatte man dem Schneidermeister S. seine Ankeruhr entwendet. Der Thäter, ein Tapeziergehilfe Kr., wurde in der **Rosensteinschen** Pfandleihe, wo er die Uhr versetzen wollte, angehalten und ins rathhäusliche Gefängniß gebracht.

— Der Rittergutsbesitzer Otto Julius **Schroeder** auf Groß-Münsterberg im Kreise Mohrungen ist in den Adelstand erhoben.

— Der Rechts-Anwalt und Notar v. **Groddeck** zu **Schwetz** ist unter Verleihung des Notariats im Departement des Appellationsgerichts zu **Bromberg** als Rechts-Anwalt an das Kreis-Gericht zu Bromberg mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst versetzt worden.

— Der Kreisgerichts-Rath **Dr. Hummel** zu **Conitz** ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte daselbst und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Marienwerder, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Conitz und mit der Verpflichtung ernannt worden, statt seines bihherigen Charakters fortan den Titel als „Justiz-Rath" zu führen.

Elbing, 26. Mai. Der Bugsir-Dampfer v. d. Heydt, welcher im Anfange d. J. bei Pillau strandete, ist heute Morgen, nachdem die erlittenen Beschädigungen ausgebessert, nach seinem Bestimmungsorte Memel abgegangen.

— Zur Begegnung falscher Gerüchte sieht sich der Hr. Ober-Baurath **Steenke** veranlaßt, folgendes zur Kenntniß des handeltreibenden Publikums zu bringen: Gestern Abend ist durch grobe Fahrlässigkeit der Holzflößer und Unachtsamkeit eines Maschinisten an der geneigten Ebene No. 2 bei Kanten des Elbing-Oberländischen Kanals eine nicht unbedeutende Beschädigung vorgefallen, in Folge derer, der Betrieb des Kanals unterbrochen. Das Maschinenwerk ist unbeschädigt und die, die Drathseile leitenden Scheiben, welche zertrümmert, sind in Reserve vorhanden, so daß bei Aufbietung aller Kräfte, hoffentlich noch in dieser Woche der Betrieb der geneigten Ebene No. 2 wird wieder aufgenommen werden können.

Literarisches.

Spanische Epigramme, Satyren und Letrilla's, dem Don **Josef Iglesias de la Casa** nachgebildet von **Max von Katzler**. Danzig, bei E. **Doubberck**. 1862.

So viel uns bekannt, ist der spanische Dichter Don **Josef Iglesias de la Casa** bisher in Deutschland noch nicht durch eine Uebersetzung bekannt geworden. Es muß dies bei der Uebersetzungswuth der Deutschen einiges Befremden erregen, und man kann den Umstand, daß eine deutsche Uebersetzung dieses spanischen Dichters noch nicht Gegenstand einer buchhändlerischen Speculation geworden, sich nicht anders erklären, als daß das Origina in literarischen Kreisen unseres Vaterlandes zu wenig bekannt gewesen. Herr Baron von **Katzler** hat, wie er in der Vorbemerkung der bezeichneten Ausgabe mittheilt, dasselbe auf einer Reise im Jahre 1845 und zwar zu

Amsterdam in dem Laden eines Antiquars zufällig kennen gelernt, und ist von dem Inhalt desselben in dem Maße angeregt worden, daß er die Uebersetzung beschlossen. Was er uns in der vorliegenden Ausgabe bietet, ist nicht der ganze Iglesias, sondern gleichsam nur eine Probemittheilung, in dem er sich eine vollständige Ausgabe vorbehalten; doch diese Proben sind vollkommen hinreichend, das außergewöhnliche Genie des Dichters zu bekunden. Es zeigt sich dieses aber, wie in dem Vorwort des spanischen Herausgebers richtig bemerkt wird, keinesweges in der Lieblichkeit, Liebe und Milde, sondern in dem schneidendsten Witze und in der bittersten Satyre. Iglesias, begabt mit einer fruchtbaren und lebhaften Phantasie, hingerissen durch seinen Jugendmuth, angetrieben durch die Lectüre des witzigen Quevedo und veranlaßt durch die Leichtfertigkeit der Sitten seiner Vaterstadt, nahm er alle Laster und lächerlichen Gewohnheiten zur Zielscheibe seiner Satyre, und verschonte nichts mit seiner Geißel. Alle die Schwachheiten, welche die Menschen lächerlich machen und die indecenten niedrigen Laster, die sie verderben, alles dies verletzte die zarte Einbildungskraft des Iglesias im Anfange seines Lebens, stieß an bei der Rechtschaffenheit seines Herzens. — Was sollte er demnach thun? — Ueber die Verderbtheit der Menschen weinen, wie Heraklit? — Abgesehen davon, daß es wenig erfreulich ist, diese Rolle zu ergreifen, ist's auch gänzlich zwecklos. Alles zu verlachen, war das Beste, und in keiner andern Weise konnte er zu seinem Ziele gelangen. — Es scheint, als sagte der Dichter zu sich: „Ich will das Gift der Satyre und Spott und Hohn über diese Gebrechen ausschütten, welche das Angesicht der Welt entstellen, und es mögen die Thoren und die Verderbten der Verachtung und dem Haß preisgegeben sein." — Der schneidende Witz und die bittere Satyre haben ihre große sittliche Berechtigung, wenn sie sich gegen die Verderbtheit der Zeit richten. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, muß das Unternehmen des Herrn Baron von Katzler, uns den Iglesias zu verdeutschen, als ein sehr verdienstliches bezeichnet werden. Seine Arbeit legt gediegene Kenntniß des Spanischen an den Tag wie Gewandtheit in der Muttersprache und empfiehlt sich hierdurch ganz besonders. Dem Freunde der Literatur und Geschichte wird sie eine willkommene Gabe sein. Wer in der Poesie nur Lilienstaub und Veilchenduft sucht, der wird mit der Veröffentlichung des verdeutschten Iglesias freilich nicht sonderlich einverstanden sein; aber er möge bedenken, daß auch das Schießpulver seine Poesie und sogar eine weltgeschichtliche Bedeutung hat.

Kirchliche Nachrichten vom 19. bis zum 26. Mai.

St. Marien. Getauft: Fleischermstr. Käfer Tochter Charlotte Johanna Emilie Clara.

Gestorben: Buchbinder-Geh. Forstblatt Sohn Robert Gustav Adolph, 7 T., Krämpfe. Jungfrau Anna Caroline Meißner, 20 J. 4 M., Typhus. Kaufm. Gustav Ferdin. Meyer, 61 J., Abzehrung. Apothekerfrau Math. Sophie Bertha Hendewerk geb. Engelhardt, 37 J., Lungenleiden. Verwittw. Kommerzienräthin Anna Doroth. Elisab. Linck geb. Metzke, 81 J., Altersschwäche.

St. Johann. Getauft: Kahnbauergeh. Berger Tochter Johanna Maria.

Aufgeboten: Zimmermstr. Adolph Herrmann Falk mit Jgfr. Bertha Josephine Therese Rack. Inspector Ignatz v. Zelewski mit Math. Rosalie Schörger.

Gestorben: Sattlermstr. Schüssler Tochter Emilie Auguste, 8 J. 8 M., Abzehrung. Peterburgfahrer Joh. Robert Cieskowski, 49 J., Magenkrebs.

St. Catharinen. Getauft: Tischlerges. Jacubowski Tochter Amalie Elisabeth. Schuhmacherges. Hecht Sohn Otto Bernhard. Böttcherges. Ladenberg Tochter Emma Louise. Maurerges. Glaser Sohn Albert Benjamin.

Aufgeboten: Sec.-Lieut. im Kgl. 3. Ostpr Grenad.-Regt. No. 4 Gustav Theod. Leopold Hertell mit Jgfr. Johanna Caroline Hasse. Schmiedeges. Friedr. Theodor Pettke mit Anna Maria Konefke. Sergeant von der 1. Comp. im Kgl. 4. Ostpr. Gren.-Regt, No. 5 Gustav Böttcher mit Maria Elisabeth Krupp.

Gestorben: Zimmerges. Sengbusch Tochter Emilie Martha, 3 M. 22 T., Abzehrung.

St. Petri u. Pauli. Getauft: Maurerges. Glaser Sohn Albert Benjamin.

Aufgeboten: Büchsenmacher Eduard Ludwig Mentzell mit Jgfr. Marie Henriette Schniggenberg.

Gestorben: Frau Charlotte Elvire Louise Roggatz, 28 J., Kindbettfieber.

St. Trinitatis. Getauft: Hofmeister Topolski Sohn Arthur Louis Woldemar.

Gestorben: Schuhmacher Christian Gäske, 39 J. 6 M., Gehirn-Entzündung.

St. Elisabeth. Getauft: Unterofficier Schulz Sohn Richard Herrmann. Sergeant Döhring Tochter Amande Pauline Elisabeth.

Aufgeboten: Sergeant Friedr. Philipp Samuel Henff mit Jgfr. Emilie Pauline Albertine Heymen zu Potsdam. Sergeant Gustav Friedrich Böttcher mit Marie Elisab. Louise Krupp.

Gestorben: Grenadier Michael Marks, 21 J. 8 M. 17 T., Wassersucht Sergeant Hamilton todtgeb. Tochter. Trompeter Lehmann Tochter Johanna Elise, 5 M. 3 T., Zahnkrämpfe.

St. Barbara. Getauft: Rohrschmiedemstr. Rumland Tochter Eugenie Catharine. Schneidermstr. Windt Sohn Eugen Franz Gustav.

Aufgeboten: Hausdiener Eduard Otto Wosch mit Jgfr. Charlotte Ernestine Sielaff.

Gestorben: Unverehel. Marie Henr. Albrecht, 29 J., Lungenschwindsucht.

(Schluß morgen.)

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

Mai	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
27	8	335,81	+ 12,0	W. schwach, hell und wolkig.
	12	335,71	13,5	do. mäßig, durchbr. Gewölk.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 26. Mai.

C. Ehlert, Borussia, von Bordeaux, mit Wein. — Ferner 29 Schiffe mit Ballast.

Course zu Danzig am 26. Mai:

		Brief	Geld	gem.
London 3 M.	tlr.	6.21¼	—	6.21⅛
Hamburg kurz		—	—	151⅞
Amsterdam 2 M.		142	—	—
Westpr. Pf.-Br. 3½ %		—	—	88
Staatsanleihe 5%		107¾	—	—
Rentenbriefe 4 %		99	—	—
Westpr. Pf.-Br. 4½ %		102½	—	—

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig vom 27. März:
Weizen, 40½ Last, 130pfd. fl. 515; 130pfd. fl. 490; blauspitzig 127.28pfd. fl. 490.
Roggen, 106 Last, fl. 333, fl. 340.
Erbsen w., 8 Last, fl. 327½ pr. Conoissement.

Bahnpreise zu Danzig am 27. Mai:
Weizen 130—134pfd. hochbunt 90—95 Sgr.
125—130pfd. hell u. gutbunt 80—86½ Sgr.
Roggen 125pfd. 57 Sgr. pro 125pfd.
122—124pfd. 56 Sgr. do.
119pfd. 55½ Sgr. do.
Erbsen feine 57 Sgr., mittel 53, 54 Sgr.
Gerste 114pfd. gr. 43½ Sgr.
110pfd. kl. 39 Sgr.
Hafer nach Qualität 26—30 Sgr.
Spiritus Thlr. 17 pr. 8000 % Tr.

Berlin, 26. Mai. Weizen 65—77 Thlr.
Roggen 50—50¾ Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große und kl. 34—37 Thlr.
Hafer 24—26 Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 49—57 Thlr.
Rüböl loco 13⅓ Thlr.
Leinöl loco 13½ Thlr.
Spiritus 17¾ Thlr. pr. 8000 % Tr.

Stettin, 26. Mai. Weizen 71—78 Thlr.
Roggen 48½—49½ Thlr.
Rüböl $13\frac{5}{12}$ Thlr.
Spiritus ohne Faß 17¼ Thlr.

Königsberg, 26. Mai. Weizen 80—82 Sgr.
Roggen 50½—57½ Sgr.
Gerste gr. 38—45 Sgr., kl. 33—42 Sgr.
Erbsen, w. 54—55 Sgr.
Spiritus ohne Faß 18 Thlr.

Bromberg, 26. Mai. Weizen 125—28pfd. 62—66 Thlr.
Roggen 120—25pfd. 43—45 Thlr.
Gerste gr. 28—30 Thlr., kl. 23—28 Thlr.
Erbsen 38—42 Thlr.
Spiritus 16½ Thlr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Oberst u. Abtheilungs-Chef im großen Generalstabe v. Hesse u. Partikulier Barth a. Berlin. Die Kaufleute Reischauer u. Sachs a. Berlin, Evers u. Speyer a. Leipzig, Petersen a. Hilden u. Grabe a. Moskau.

Hotel de Berlin:
Die Kaufleute Palitzki a. Dirschau, Goldenring a. Warschau, Günther a. Mannheim u. Schubert a. Berlin. Die Fabrikanten Becker a. Berlin u. Höpfner a. Hamburg.

Walter's Hotel:
Die Rittergutsbesitzer Drawe a. Saskoczin u. Stahlschmidt a. Canena. Gutsbesitzer Schöler a. Sipiagora. Bürgermeister Dembek a. Neumark. Die Kaufleute Franke u. Tornauer a. Berlin u. Berger a. Königsberg. Fräul. Weyherr a. Neumark.

Schmelzer's Hotel:
Rittergutsbesitzer Prohl n. Familie a. Zugdam. Gutsbesitzer Hegewald a. Neuteich. Die Kaufleute Salomon u. Kleinert a. Berlin u. Beckmann a. Erfurt.

Hotel de Thorn:
Gutsbesitzer Feldt a. Rosnowo. Die Rentiers Feldt a. Dembini u. Ehlert a. Berlin. Chemiker Hagemann a. Berlin. Die Kaufleute Raphaeli a. Berlin, Jägel a. Glauchau, Schöneberg a. Königsberg, Jarke a. Posen u. Koch a. Hamburg. Oekonom Driedger a. Graudenz.

Deutsches Haus:
Rentier Jarke a. Neustadt. Die Kaufleute Cohn a. Stargardt, Müller a. Danzig u. Masurke a. Putzig. Frau Henriette Frodoer a. Bromberg.

Berliner Börse vom 26. Mai 1862.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	—	100
Staats-Anleihe v. 1859	5	107½	107
Staats-Anleihen v. 1850, 1852	4½	99⅞	99⅜
do. 1854, 55, 57,	4½	101⅛	100⅝
do. v. 1859	4½	101½	101
do. v. 1856	4½	101⅛	100⅝
do. v. 1853	4	99¾	99¼
Staats-Schuldscheine	3½	89¾	89¼
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	120½	119½
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	—	88

	Zf.	Br.	Gld.
Ostpreußische Pfandbriefe	4	—	98
Pommersche do.	3½	91⅜	—
do. do.	4	100⅞	100⅜
Posensche do.	4	—	104¼
do. do.	3½	—	97⅞
do. neue do.	4	—	97⅛
Westpreußische do.	3½	88¾	88¼
do. do.	4	—	98¼
do. do. neue	4	—	—
Danziger Privatbank	4	—	100½

	Zf.	Br.	Gld
Königsberger Privatbank	4	—	98¼
Pommersche Rentenbriefe	4	—	98¾
Posensche do.	4	—	97¾
Preußische do.	4	—	98¼
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	120½	119⅝
Oesterreich. Metalliques	5	54½	—
do. National-Anleihe	5	64¼	63¾
do. Prämien-Anleihe	4	—	73¾
Polnische Schatz-Obligationen	4	82¼	81¼
do. Cert. L.-A.	5	95¼	94¼

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.